

Balltypen-Test

Für welche Ballsportart bin ich geeignet?
Seite 2

Interview

Prof. Dr. Oltersdorf von der BfEL zur Ernährungssituation.
Seite 3

Termine

Kongresse, Tagungen, Symposien und Fortbildungstermine.
Seite 4

Beweg-Gründe für Bewegung, Spiel und Sport in der Schule

Von Dr. Ilka Seidel

seidel@foss-karlsruhe.de

Es heißt, Bewegung sei das beste Startkapital zum Lernen. Bewegung nimmt zum Beispiel direkt Einfluss auf das Lernen, wenn Lerninhalte auf verschiedenen Sinneskanälen angesprochen werden und dabei sowohl die sensorische als auch die motorische Komponente aktiviert werden.

Aus der neurowissenschaftlichen Forschung ist bekannt, dass durch die gleichzeitige Verarbeitung kognitiver und motorischer Signale schnellere und nachhaltigere Verbindungen im Gehirn resultieren.

Indirekt nimmt Bewegung Einfluss durch die bei körperlicher Aktivität aktivierten Botenstoffe (Dopamin und Serotonin), welche für die Umbauprozesse im Gehirn (Neuronenverknüpfung, Synapsenbildung) notwendig sind. Konzentration und Aufmerksamkeit werden also durch körperliche Aktivität positiv beeinflusst, wodurch wiederum die Aufnahme und Verarbeitung neuen Wissens erleichtert werden kann.

Wem diese Gründe alleine noch nicht reichen, um sich mit dem Thema Bewegung und Lernen im schulischen Kontext auseinander zu setzen, dem seien weitere genannt. Ein Blick in die kindliche Bewegungswelt zeigt, dass diese eher eine Sitzwelt ist. 1000 Kinder im Alter von 6-10 Jahren beschrieben mit Hilfe eines

Bewegungstagebuchs ihr tägliches Bewegungsverhalten. Sie bewegen sich im Schnitt gerade einmal 60 Minuten pro Tag, davon sind nur 15 bis 30 Minuten durch intensive Bewegung (Sport) geprägt. Dagegen verbringen sie jeweils neun Stunden schlafend und sitzend, weitere fünf

stehend. Konsensusempfehlungen fordern jedoch, dass sich Kinder täglich mindestens eine Stunde körperlich betätigen sollen. Fehlt ihnen diese Bewegung, hat das spürbare Auswirkungen auch auf das schulische Klima: So klagen drei Viertel der Lehrer über Konzentrationsschwächen, vermehrte Unruhe und Nervosität von Kindern.

Kinder selbst andererseits geben an, unter psychosomatischen Beschwerden zu leiden. Bewegung, Spiel und Sport können hier einen guten Ausgleich bieten.

„Manche wollen nur den Kopf in die Schule schicken, aber immer kommt das ganze Kind.“ (U. Forster)

Durch Bewegung, Spiel und Sport lässt sich weiterhin das Niveau der motorischen Fähigkeiten verbessern und damit unter anderem das Unfallverhalten positiv verändern. Wird dem natürlichen Bewegungsdrang vor allem jüngerer Kinder durch altersgemäße Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote entsprochen, können wiederum Aggressionen abgebaut und das soziale Schulklima verbessert werden.

Schule wird zukünftig stärker damit beschäftigt sein, den vorhandenen Bewegungsmangel und die daraus resultierenden Beschwerden und Auswirkungen zu reduzieren bzw. ihnen durch gezielte Interventionen verstärkt entgegen zu wirken.

Gerade der Lebensraum Schule eignet sich trotz vieler Probleme sehr gut dafür, das Arbeits- und Bewegungsverhalten und damit auch das Gesundheitsverhalten aller Kinder und Jugendlicher positiv zu prägen!

Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Konzepten und Projekten zur verstärkten Implementierung von Bewegung, Spiel und Sport in den schulischen Alltag. Ein Beispiel
Fortsetzung auf Seite 2



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der Veröffentlichung der DSB-SPRINT-Studie zur Situation des Schulsports in Deutschland ist zumindest zeitweise der Sport an den Schulen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Vermutlich erstmals in der Fachgeschichte berichteten im Dezember des vergangenen Jahres mehrere Fernsehanstalten zur Hauptsendezeit über die Ergebnisse. Nach dem journalistischen



Prof. Dr. Günter Stibbe
Vorstandsmitglied

Motto „nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten“ waren sich die Medien in der Beurteilung des Schulsports einig: „Note mangelhaft“. Kein Wort war davon zu hören, dass Schülerinnen und Schüler den Schulsport schätzen, Schulleitungen und Eltern seine Leistungen anerkennen.

Zugegebenermaßen bieten die Befunde der Schulsportstudie keinen Anlass zur Freude, aber auch keinen Grund zum Jammern. Es bleibt zu hoffen, dass die Studie in Zukunft zum (differenzierteren) Nachdenken über den Schulsport herausfordert.

Das Schulsportforschungszentrum will zu einem differenzierteren Nachdenken über den Schulsport beitragen. Die Pädagogische Hochschule (PH) beteiligt sich nachdrücklich am Aufbau dieses Kompetenzzentrums zu Fragen rund um den Schulsport. Sie hat deshalb das Fach Sport durch Gründung des Instituts für Bewegungserziehung und Sport neu ausgerichtet und durch Aufnahme in den Strukturentwicklungsplan aufgewertet. Trotz beengter Raumverhältnisse erhält das Institut in diesen Tagen einen Projekttraum mit mehreren Arbeitsplätzen, die zu weiteren Impulsen für die Zusammenarbeit von Universität und PH führen werden.

Als Leiter des PH-Instituts lade ich Sie ein, sich mit diesem Newsletter einen Überblick über einen Teil der laufenden FoSS-Projekte zu verschaffen. ◀

Fortsetzung von Seite 1

spiel ist das bereits 2001 vom Kultusministerium Baden-Württemberg initiierte Projekt „Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt“, in dessen Rahmen Aktionstage durchgeführt wurden, um über die Möglichkeiten der Einbeziehung von Bewegung, Spiel und Sport in den Schul- und Lernalltag zu informieren und um den Lehrkräften das notwendige Rüstzeug für das eigene Handeln sowie den Eltern Einsichten in die Bedeutung von Bewegung für die gesunde Entwicklung ihrer Kinder zu vermitteln. Deshalb spielen neben dem bewegten Lernen im engeren Sinne Aspekte des dynamischen und aktiven Sitzens, der Bewegungspausen und des bewegungsfördernden Sportunterrichts eine wesentliche Rolle.

Mittlerweile haben sich über 350 Schulen in Baden-Württemberg an diesem Projekt beteiligt und es geht im Sommer 2006 unter der Leitung des Landesinstituts für Schulsport in Ludwigsburg in die nächste Phase. Das FoSS wird das Landesinstitut für Schulsport bei der Umsetzung dieses Projektes in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Sportwissenschaft der Universität Konstanz sowohl wissenschaftlich als auch inhaltlich und praktisch unterstützen. ◀

Wussten Sie schon, dass ...

... aktuell 89% der Haushalte, in denen 12- bis 19-Jährige aufwachsen, einen Zugang zum Internet haben? (JIM-Studie 2005)

... die unerlaubte Beschaffung von Computerspielen mit Altersbegrenzung von 40% der Gymnasiasten als „ganz einfach“ und von weiteren 40% als „einfach“ bezeichnet wird? (JIM-Studie 2005)

... 2004 in Deutschland die durchschnittliche Fernsehdauer 3- bis 13-Jähriger pro Tag bei 93 Minuten, und bei 14- bis 29-Jährigen bei 142 Minuten lag? (Basisdaten Medien Baden-Württemberg 2005)

... sich die Regierungen von Norwegen und Schweden für ein Verbot von an Kinder gerichtete Fernsehwerbung entschieden haben? (European Heart Network)

... ca. 20% des motorisierten Verkehrs zur unmittelbaren Zeit vor Schulbeginn daran beteiligt sind, Kinder zur Schule zu fahren. (sportunterricht, 12/2005, S. 365)

Balltypentest: Erste Zwischenergebnisse

Von Susanne Bappert

bappert@sport.uka.de

Im Herbst vergangenen Jahres hat das FoSS für die AOK im Rahmen ihrer Jugendkampagne für mehr Sport und Bewegung „Ohne Kids läuft nix!“ einen Ballsporttypentest entwickelt. Ziel der Aktion ist es Kinder und Jugendliche für den Ballsport zu begeistern.

Neugierige Kinder haben die Möglichkeit anhand eines Fragebogens über eigene Vorlieben, Gewohnheiten und Fähigkeiten Empfehlungen für die drei am meisten für sie geeigneten Ballsportarten zu erhalten. Die empfohlenen Sportarten werden in absteigender Reihenfolge angeordnet. So haben die TeilnehmerInnen noch die Möglichkeit je nach eigenem Interesse oder örtlichen Rahmenbedingungen eine Sportart zu wählen.



TeilnehmerInnen, die bereits Ballsport betreiben, bekommen damit Alternativen angeboten. So binden sie sich möglicherweise nicht allzu früh an eine bestimmte Sportart, sondern probieren vielmehr verschiedene Ballsportarten aus. Kindern, die noch nicht in einem Verein sind, werden eigene Stärken aufgezeigt und sie können dadurch eventuell für (mehr) Sport begeistert werden.

Die Sportarten, die aufgrund ihrer spezifischen Anforderungen am Besten zu dem Profil der teilnehmenden Personen passen, werden in der Auswertung kurz beschrieben und diskutiert.

Zwischen September 2005 und Februar 2006 haben insgesamt 3924 Personen an dem Balltypentest teilgenommen.

Von diesen Teilnehmern waren 3513 zwischen 6 und 19 Jahren alt. Das Durchschnittsalter beträgt etwa 13 Jahre. 45%



der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sind männlich, 55% sind weiblich.

Die Teilnahme fand auf freiwilliger Basis statt und die Ergebnisse sind durchaus positiv zu bewerten.

Bei der Frage, wie gerne die Kinder Sport mit vielen Leuten gemeinsam betreiben, gaben über 71% der Befragten an, dies sehr gerne zu tun.

Über 56% der TeilnehmerInnen gaben an, dass sie es gut finden, wenn sie beim Spiel um den Ball hart kämpfen müssen und sich dabei auch mal gegenseitig anrumpeln.

Für 40% der Befragten war die erste Empfehlung der Fußball-Sport. Die zwei häufigsten Empfehlungen nach dem Fußball waren für 22% der TeilnehmerInnen Hockey und für 10% American Football.

Der Balltypen-Test

Für welche Sportart bin ich geeignet?

Kannst du einen Ball nicht unberührt liegen lassen? Willst du ihn rollen, werfen oder kicken? Nur, du kannst dich noch nicht so richtig für eine Ballsportart entscheiden? Dann ist dieser Test genau das Richtige für dich!



Wenn du uns nun ALLE Fragen beantwortest, vergleichen wir deine Angaben mit den Eigenschaften, die dir die einzelnen Ballsportarten abverlangen. Du erhältst dann eine Beschreibung der drei Sportarten, die am ehesten zu deinen Angaben passen. Natürlich können wir nicht alles fragen; deswegen kann es sein, dass sich deine Vorlieben von unseren Empfehlungen unterscheiden. In so einem Fall probier einfach die Sportart aus, die dir am besten gefällt.

Der Test umfasst insgesamt 16 kurze Fragen.

Ich bin ein Mädchen /ein Junge und bin Jahre alt.
Ok, dann kann es jetzt losgehen!

senden

Wissenschaftliche Ausarbeitung: Susanne Bappert und Prof. Dr. Klaus Bös –
Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen (FoSS) am Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Karlsruhe. Technische Beratung: Marcus Krug.

Startseite des Balltypen-Tests

Die Aktion läuft noch bis Ende Mai. Sie können weiterhin über unsere FoSS-Homepage (www.foss-karlsruhe.de) zum Ballsporttypentest gelangen. ◀

Vorankündigungen

„Fitness testen und fördern in Kindergarten und Schule“

2. FoSS-Ferien-Akademie findet vom 07.-09. Juni statt

Die 2. FoSS-Ferien-Akademie beschäftigt sich mit dem Thema „Fitness testen und fördern“ und richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher sowie an Lehrkräfte der Grundschulen.

Neben theoretischen Grundlagen werden am ersten Tag der Akademie die für die Bereiche Kindergarten und Grundschule relevanten Testbatterien (Karlsruher Motorik-Screening bzw. Karlsruher Testsystem für Kinder) vorgestellt und durchgeführt.

Am 08. und 09. Juni steht die praktische Umsetzung im Bewegungsraum bzw. in der Sporthalle im Vordergrund.

Mehr Informationen zu den Inhalten und zum Ablauf der Veranstaltung finden Sie unter www.foss-karlsruhe.de unter der Rubrik „Fortbildung“.

„ScienceKids: Kinder entdecken Gesundheit“

Ein innovatives Modellprojekt der AOK Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem FoSS, der Universität Konstanz und der PH Heidelberg. Kinder erfahren die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Bewegung in wissenschaftlichen Experimenten am eigenen Körper, sie entdecken das Thema Gesundheit für sich und entwickeln Interesse und Spaß an einem gesunden Lebensstil. Ziel des Projekts ist die Entwicklung von Lern- und Unterrichtsmaterialien, die ab Herbst 2007 Grund- und/oder Ganztageschulen, Einrichtungen und Initiativen der Prävention und Gesundheitsförderung zur Verfügung stehen.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen die beiden SummerScienceCamps im August 2006 und 2007 auf dem Universitäts-Campus in Karlsruhe. Hier entwickeln und erproben 45 Kinder gemeinsam mit WissenschaftlerInnen und Studierenden Materialien und Methoden zu den Themenfeldern Ernährung und Bewegung.

In einem landesweiten Kreativ-Wettbewerb, der über das AOK-Kindermagazin „Jojo“ ausgeschrieben wird, können sich Kinder für das SummerCamp bewerben. Unter allen Einsendungen wählt eine Jury die 45 ScienceKids aus, die vom 5.-11. August 2006 am ersten Camp teilnehmen dürfen.

<http://www.sciencekids.de>

Interview mit Prof. Dr. Ulrich Oltersdorf

Prof. Dr. Ulrich Oltersdorf ist Standortkoordinator der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BfEL) in Karlsruhe. Herr Oltersdorf ist u.a. Mitglied des Deutschen Komitees der UNICEF und im wissenschaftlichen Beirat des FoSS.

Das Interview führte Carolin Helfrich. Das ungekürzte Interview kann auf der FoSS-Homepage nachgelesen werden.

Wie würden Sie die heutige Ernährungssituation von Kindern beschreiben?

Das ist nicht einfach zu beantworten. Kinder sind verschieden, jeder Jahrgang in Deutschland umfasst jeweils etwa 400.000 Mädchen und 400.000 Jungen. Und diese Millionen von Kindern unterscheiden sich regional, Nord- und Süddeutschland. So kann auch deren Ernährungszustand nicht pauschal beurteilt werden.

Es ist jedoch für unsere heutige Zeit auffallend, dass es immer mehr übergewichtige Kinder gibt. Es gilt zu fragen und zu ermitteln, ab wann stellt Übergewicht ein Erkrankungsrisiko dar? Die Grenzen zum Übergewicht sind eher fließend als starr. Eindeutig ist allerdings der Trend, Übergewicht bei Kindern nimmt in Deutschland zu. In den letzten 20 Jahren hat sich Übergewicht in etwa verdoppelt, so sind ca. 10% der deutschen Schulkinder stark übergewichtig. Übergewicht ist letztendlich das Ergebnis der Energiebilanz, man isst zu viel und bewegt sich zu wenig.

Kann man auch von Verantwortlichen sprechen? Verdächtig werden ja immer wieder Fernsehen, Fast-Food, Faulheit und Familie in Kombination.

Alle Genannten tragen dazu bei. Man kann nicht den Alleinschuldigen bestimmen. Ich habe ein wissenschaftliches Mantra, die Ernährungssituation basiert auf bio-psycho-sozioökologischen Steuerungsmechanismen. Ein biologischer Grund ist darin zu sehen, dass es so eine Situation wie die jetzige mit Nahrungsüberfluss noch nie in so breitem Maße gab. Der Traum vom Schlaraffenland ist heute real. Wir brauchen uns kaum zu bewegen, es gibt von der Kinderwippe angefangen, über

Kinderwagen, Fahrstühle, Fahrtreppen und Autos Bewegungsmittel, die helfen, das Gehen zu vermeiden. Man braucht kaum körperliche Energie, um von einem Ort zu dem anderen zu kommen und man kann essen so viel man will. Und Beides, möglichst viel zu essen, wenn Essen da ist und Bewegung zu vermeiden, wenn es geht, das ist biologisch, das ist angeboren. Die Gesetze der Biologie können nicht geändert werden, doch unsere Gesellschafts- und Erziehungsformen schon. Und daran sind Alle beteiligt. Dazu gehört, sich kontrollierter zu ernähren und Bewegungsanreize zu schaffen. Es müssen Bewegungsräume geschaffen werden; sichere Geh-„Alleen“ und Bewegungsareale. Der Bewegungsdrang von Menschen ist vorhanden, er sollte nicht unterdrückt werden. Menschen sind keine Faultiere.

Wo sehen Sie Handlungsbedarf? Wäre die Ganztagschule zum Beispiel eine Lösung und sollte man dort mehr Einfluss auf die Ernährung nehmen?

Die Ganztagschule ist auf jeden Fall ein wichtiger Bestandteil. Dies gilt nicht nur bezüglich des Essens und der Bewegung aus der Sicht der Kinder. Sie hilft auch bei der Lebensgestaltung der Eltern.



Können Schulen und Kindergärten gegensteuern?

Ja, sie sind wichtig, die Kinder und deren Eltern dürfen nicht alleine gelassen werden. Die Gesellschaft muss mithelfen, den Druck, möglichst bequem zu leben und möglichst viel zu essen, zu mildern. Unsere Wirtschaft fordert z.B. durch die Werbung dazu auf, mehr zu verbrauchen. Es wird schwer kontrollierter zu essen, wenn von Außen immer Essreize kommen. Ähnlich ist es selbstverständlich Ziel der Autowerbung mitzuteilen, wie angenehm es ist, „auto-mobil“ zu sein. Die „Werbung“, den Körper selbst zu bewegen – autonom sich zu bewegen – muss von anderen kommen, z.B. von Kindergärten und Schulen. Doch diese schaffen es nicht, eine Gesellschaft, die auf Überkonsum orientiert ist, zu bremsen.

Könnte der Gesetzgeber eingreifen?

Im Prinzip ja. Im Bereich der Mobilität ist Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

bereits viel geregelt. Man kann nicht überall gehen oder fahren, wo man will, man kann nicht überall so schnell fahren, wie man will. Werden Regeln verletzt, dann bekommt man eine Strafe. Im Bereich Ernährung gibt es relativ wenig solcher Regeln, höchstens kulturelle. Beispiele sind z.B. in skandinavischen Ländern zu finden, ungesündere, fetthaltige Produkte, Alkoholika werden höher besteuert, als „gesunde“ Lebensmittel.

Was halten Sie von einer Lösung, ungesunde Lebensmittel zu besteuern?

Das muss relativ sensibel gemacht werden, weil im Prinzip kein Mittel im Leben positiv oder negativ ist. Man kann nicht sagen, Zucker ist ein ungesundes Lebensmittel, wenn man es in Maßen verwendet, ist es ein Genuss. Und analog dazu, ein Gläschen Rotwein ist auch in Ordnung. Nur wenn man weiß, dass eben doch ganz bestimmte Lebensmittel aus Unkenntnis oder falscher Werbung in hohem Maße verzehrt werden, dann sollte man zumindest auch die Werbung regulieren. Die quantitativen Unterschiede zwischen „Werbung“ („Ernährungsaufklärung“) für richtige Ernährung und Werbung für die

Lebensmittel allgemein sind immens. Während im ersten Fall etwa jährlich 20 Millionen Euro bereitgestellt werden, belaufen sich die Werbeausgaben für Süßigkeiten auf etwa jährlich 600 Millionen Euro.

Wie sieht Ihrer Meinung nach ein optimaler Pausensnack aus?

Wichtig ist vor allem das Trinken. Am besten frisches Leitungswasser, das kann auch mit Fruchtsäften vermischt werden. Etwas Frisches sollte immer dabei sein, wie Obst oder Gemüse und dazu ein belegtes Vollkornbrot. Natürlich darf auch mal was Süßes dabei sein, wobei man darauf achten soll, dass es nicht unnötig viele Kalorien hat.

Haben Sie früher sehr viel Einfluss auf die Ernährung Ihrer eigenen Kinder genommen?

Ja, das machen ja die meisten Eltern. Ich habe auch stundenlang versucht, meine Kinder zu überreden, Fisch zu essen, das hat in diesem Fall jedoch bis heute bei meinem Sohn das Gegenteil bewirkt.

Herr Professor Oltersdorf, vielen Dank für das Gespräch. ◀

Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt

Von Rebecca Kunz

kunz@foss-karlsruhe.de

Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt – Durchführung einer Evaluationsstudie

Von den rund 2500 Grundschulen in Baden-Württemberg wurden in den letzten Jahren 15% der Schulen als „Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt“ ausgezeichnet. Was unterscheidet diese Schulen von den restlichen Grundschulen des Landes? Wie wirksam ist das Interventionsprogramm „Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt“?

Um dies zu untersuchen, gab das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg eine Evaluationsstudie in Auftrag. Diese wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Woll gemeinsam von der Universität Konstanz/Fachbereich Sport und dem FoSS durchgeführt. Die schriftliche Befragung richtete sich an die SchulleiterInnen der teilnehmenden Schulen sowie an eine Kontrollgruppe von

200 Grundschulen, die nicht am Projekt „Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt“ teilgenommen haben. Der Fragebogen erfasste die folgenden Bereiche:

- Rhythmisierung des Schulalltages durch Bewegung und Sport. Von Interesse war hier die Integration von Bewegung im Unterricht, die Anzahl der Sportstunden sowie außerunterrichtliche Bewegungsangebote.

- Räumlich-materielle Rahmenbedingungen wie z.B. die Ausstattung der Klassenzimmer, der Schulgebäude und des Schulgeländes.

- Pädagogisch-personalstruktureller Rahmen. Hier wurde das Aus- und Fortbildungsverhalten der Lehrkräfte erfasst und die Akzeptanz und die Organisation von Bewegung und Sport im Schulleben untersucht.

Im Laufe der nächsten Wochen werden die Untersuchungsergebnisse veröffentlicht; einige dieser Ergebnisse werden im nächsten FoSS-Newsletter dargestellt. ◀

Termine

07.-09.06.06 Karlsruhe

Die 2. FoSS-Ferien-Akademie beschäftigt sich mit dem Thema „Fitness testen und fördern“ und richtet sich an ErzieherInnen sowie an Lehrkräfte der Grundschulen.

www.foss-karlsruhe.de

15.-17.06.06 Kassel

„Sport und Bewegung vermitteln“ Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik. www.uni-kassel.de/fb5/sport

27.-28.06.06 Rust

„Science Days für Kinder“ im Europa-Park Rust. Ein Tag zum Experimentieren für Kinder zwischen 4 und 8 Jahren. www.science-days.de/kinder

14.10.06 Heilbronn

4. Heilbronner Bildungskongress „Medienkonsum von Jugendlichen und Auswirkungen auf deren Entwicklung“ www.aim-ihk.de

05-11.08.06 Karlsruhe

„ScienceKids: Kinder entdecken Gesundheit“. Ein innovatives Modellprojekt der AOK Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem FoSS.

www.sciencekids.de

01.-03.03.07 Karlsruhe

Kongress „Kinder bewegen - Energien nutzen“ für Lehrkräfte, ÜbungsleiterInnen, Kindergartenpersonal, Wissenschaftler und an dem Thema interessierte Personen.

www.kinderkongress-karlsruhe.de

Impressum

Herausgeber:

Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen

Redaktion und Layout: Matthias Schlag
E-Mail: schlag@foss-karlsruhe.de

Geschäftsführerin:
Dr. Ilka Seidel

Bildnachweis auf Anfrage.
Auflage: 2500 Stück

Kontakt:

Universität Karlsruhe (TH)
Kaiserstr. 12, Geb. 40.40
76131 Karlsruhe

Tel.: 0721 - 608-8514

Fax: 0721 - 608-4841

E-Mail: seidel@foss-karlsruhe.de

Web: www.foss-karlsruhe.de

© FoSS